

Hügelgrab Balmenrain, Eschenbach (St. Gallen)

Autor(en): **Grüninger, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **15 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- ¹¹⁾ O. Tschumi, a.a.O. XIX (1940) 129, Gr. 62, Fig. 4; XX (1941) 62, Fig. 14, Gr. 11.
¹²⁾ Ebd. XX (1941) 66, Fig. 16, Gr. 7.
¹³⁾ Ebd. XXIII (1944) 119, Fig. 64, Nr. 5.
¹⁴⁾ Vgl. O. Tschumi, a.a.O. XXII (1943) 70/71 für das Aaregebiet; P. Bouffard a.a.O. Vollständiger ist die Carte Archéologique du Canton de Fribourg von N. Peissard, Fribourg 1941.
¹⁵⁾ A.a.O., S. 105.
¹⁶⁾ H. Zeiß, a.a.O., S. 103, der die Verbreitung der einzelnen Gruppen am besten untersucht hat, findet die frühen Vertreter der Gruppe B1 in Savoyen, die Hauptmasse in der Waadt, in Bern und Solothurn. Die erste hier besprochene Schnalle von Tafers fügt sich gut in diesen Rahmen ein.
¹⁷⁾ A.a.O., S. 101ff. Vgl. dazu O. Tschumi a.a.O. XIX (1940) 151.

Hügelgrab Balmenrain, Eschenbach (St. Gallen)

Zwischen Eschenbach und Schmerikon zieht sich längs des rechten Zürichseeuferes ein bewaldeter Bergrücken. Auf dessen aussichtsreicher Höhe führt ein alter Fahrweg durch den Balmenrain und schneidet hier den äußeren Rand eines flachen Hügels. Dieser erhebt sich etwa einen Meter über dem ebenen Waldboden und trägt auf seiner Wölbung mehrere Tannen. Eine nähere Erklärung für diesen 18 m im Durchmesser messenden kreisrunden Hügel ließ sich nicht finden. Da der ganze Molassehügelzug von Uznachberg bis Wagen hunderte von Abraumhaufen längst verlassener Steingruben aufweist, dachte man erst an ein solches Gebilde; und doch befriedigte diese Auffassung nicht. Somit mußte wiederum der Spaten entscheiden.

Der vorsichtig angelegte Sondiergraben ergab zunächst nur auffallend lockeren Lehm, in dem kaum ein Stein zu finden war. Erst in 1 m Tiefe, gegen die Mitte der Erhebung zu, traten Kohlenstücke vorerst einzeln, dann in deutlicher Schicht auf; zugleich kam dicht unter dem Waldboden eine schwere, 1½ m lange, schrägliegende, zweifelsohne umgestürzte Sandsteinplatte, die Grabstele, zum Vorschein; gerade unter diesem rohen, unbehauenen Steine nahm in 1 m Tiefe die Brandschicht bis zu 10 cm zu.

Auf dieser Brandschicht standen in lockerem Kreise 5 Urnen, 1 Schale und etwas abseits, ein größerer Stein. Sie umschlossen eine reichliche Menge kleiner verbrannter Knochen, vermischt mit Holzkohlen. Zugleich lagen darin 2 kleine grüne Bronzestücklein und 2 Eisenmesser, deren eines, 19 cm lang, eine geschweifte Form aufweist. Die ersten drei, fast 18 cm hohen Tongefäße sind breitbauchige Kegelhalsurnen, mit reicher Punktverzierung (Kreisstempel) in Hängedreiecken, die abwechseln mit Metopenfeldern. Dreifache, eingetiefte Geraden umrahmen die Kreispunzenfelder. Die Keramik ist dunkel, mit Grafit überzogen. In einer Urne liegt eine kleine, nicht verzierte, grafitierte Schale. Die übrigen zwei Töpfe sind Wulsthalsurnen, rötlich, nicht grafitiert, ohne Ornamentik auf der Bauchzone. Nur ein schnurähnlicher Wulst umschließt den Hals. Die Schwere des Erdhügels hat die Urnen eingedrückt, und die Baum-

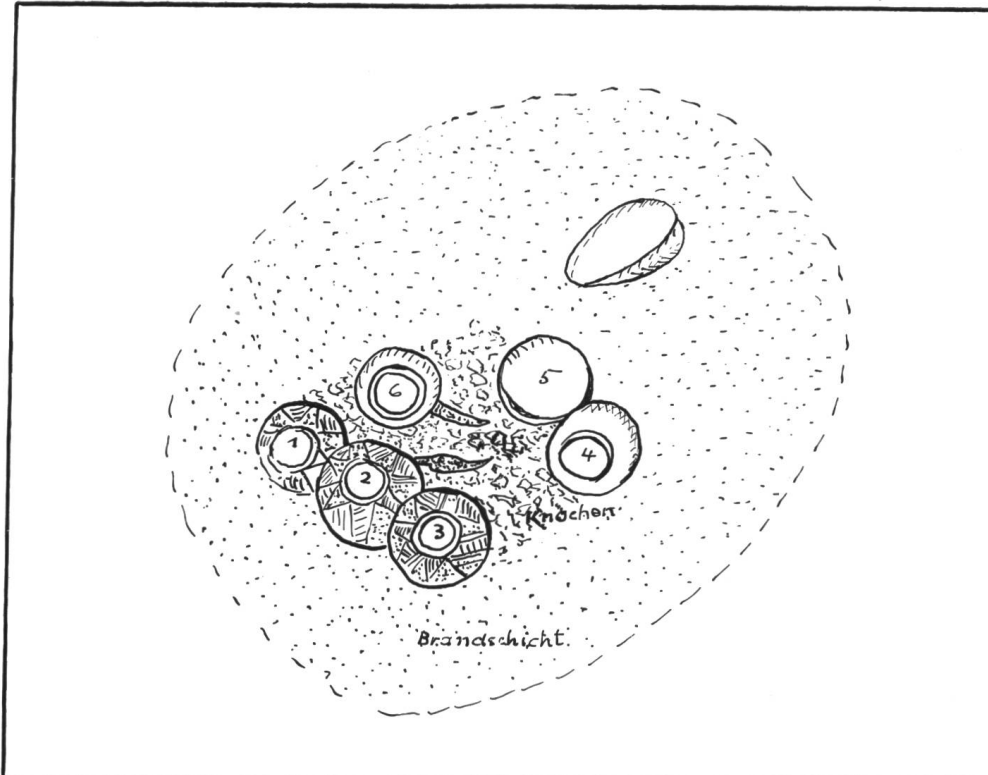


Abb. 18. Eschenbach, Balmenrain. Grabhügel der Hallstattzeit. Fundskizze: 5 Töpfe, 1 Schale, 2 Messer, oben ein Stein (J. Grüninger).

wurzeln durchwuchsen sie. So mußten sie eingegipst werden, was mit tatkräftiger Hilfe von Herrn Benedikt Frei gewissenhaft besorgt wurde. Die geographische Lage dieses Brandhügelgrabes, in nächster Nähe der Alpen ist wohl beachtenswert. Die Eisenmesser und die verzierten Urnen weisen das Hügelbrandgrab der Hallstatt C-Zeit zu. Der Inhalt einer 14 cm hohen Wulsthalsurne ergab nur Lehm, vermisch mit Kohlen- und Knochenstückchen, die übrigen Urnen müssen erst noch geöffnet werden.

J. Grüninger

Au Vallon des Vaux

Le seul site vaudois néolithique et terrestre est connu par ses céramiques considérées comme relevant de la civilisation dite de Cortaillod. L'ouvrage de V. von Gonzenbach, notamment, cite abondamment des tessons qui sont dans la ligne normale de cette « culture ».